

Erfahrungsbericht BIP „Summer school Transmediality and Pan-Hispanic Arts: Transtextuality, Transculturality, Transgenres“



In diesem Sommer hatte ich die Ehre gehabt, im Rahmen des Erasmus+-Programms an der Summerschool „Transmediality and Pan-Hispanic Arts: Transtextuality, Transculturality, Transgenres“, die in Krakau stattfand, teilzunehmen. Im Folgenden möchte ich über meine Erfahrungen berichten:

Vor Beginn der Präsenzphase der Summer school fand am 8. Juni bereits eine Onlinekomponente des BIPs in Form einer Videokonferenz statt. An diesem Samstagnachmittag, an dem sowohl die Studierenden als auch die Dozierenden teilnahmen, erhielten wir die ersten organisatorischen Informationen zum Ablauf des Programms und es wurden die zu erbringenden Leistungen erläutert. Zudem erhielten wir auch eine inhaltliche Einführung in die Grundkonzepte der Transmedialität, sodass wir inhaltlich an unseren Forschungsprojekten anfangen konnten zu arbeiten. Insgesamt habe ich die Onlinekomponente als thematische Einführung als äußerst ertragreich wahrgenommen.

In den darauffolgenden Wochen startete ich mit den Vorbereitungen für die Präsenzphase, indem ich neben einen Aufsatz und Abstracts auch einen Vortrag vorbereitete, den ich auf der Tagung präsentieren konnte. Ich arbeitete zum Thema „El agotamiento en la literatura contemporánea latinoamericana“ zu dem Roman „La transmigración de los cuerpos“ des mexikanischen Schriftstellers Yuri Herrera und wand dieses Werk auf das Konzept von Transmedialität an. Ich empfand diese intensive eigenständige Auseinandersetzung mit dem Thema als besonders spannend, da ich die Möglichkeit hatte, individuell die gelernten Inhalte der Onlinekomponente auf ein selbst gewähltes Thema zu übertragen.

In Krakau angekommen, lernten wir am Tag vor Beginn der Summer school bereits einige der anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen. Wir nutzen den Tag, um in Austausch zu treten und die Stadt zu erkunden. Am darauffolgenden Tag starteten wir morgens mit der Konferenz, in der ich nun auch alle weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen lernen konnte. Nach einer kurzen Einführung durch die Dozierenden der Gastgeberuniversität hinsichtlich des Programms hatte jeder die Möglichkeit, sich kurz im Plenum vorzustellen und über seine Arbeit zu sprechen. Die zweite Hälfte des Tages war dem persönlichen Austausch gewidmet. Die Organisatoren führten uns durch wichtige Stellen der Stadt, u.a. dem jüdischen Viertel, und erläuterten uns einige wichtige geschichtliche Fakten über die Stadt. Währenddessen hatten wir Studierenden die Möglichkeit, mehr über die anderen Studierenden zu erfahren und in Austausch zu treten. Am zweiten Konferenztag hielten in der ersten Hälfte des Tages die Dozierenden Vorträge über ihre aktuellen Forschungsarbeiten, die im Anschluss diskutiert werden konnten. Im Anschluss hatten die Studierenden die Möglichkeit, ihre Arbeit in einem kurzen 10-Minuten-Vortrag ausführlicher vorzustellen. Dies war jedoch fakultativ. Ich entschied mich dazu, die Präsentation zu halten und sprach über den Roman, den ich im Rahmen meiner Vorbereitung auf die Summer school analysierte. Für mich war die Gelegenheit, meine Arbeit vor einem internationalen Publikum bestehend aus fortgeschrittenen Studierenden und Dozierenden vorstellen zu dürfen, als äußerst

gewinnbringend. Anschließend begann die Arbeit in kleineren Seminaren, so genannten *talleres*, in denen verschiedene Aspekte der Transmedialität erarbeitet werden sollten. Die drei zur Auswahl stehenden *talleres* hießen: *Transmedialidad y textos literarios* ('Transmedialität und literarische Texte'), *Dificultades de la traducción* ('Schwierigkeiten in der Übersetzung') und *Pintar con palabras* ('Mit Wörtern malen'). Ich entschied mich für das zweite *taller*. Im Seminar diskutierten wir das Potential von Übersetzung und sprachen auch über die damit verbundenen Schwierigkeiten und Herausforderungen. Wir thematisierten zudem verschiedene Arten bzw. Stile von Übersetzung und beleuchteten die entsprechenden Vor- und Nachteile. Wir fertigten anschließend verschiedene Übersetzungen an und diskutierten diese kritisch. Am folgenden Tag machten wir eine Exkursion durch verschiedene Städte in Polen, wie z.B. Katowice. Wir sahen an diesem Tag viele (teils auch historische) Sehenswürdigkeiten, wie z.B. ein historisch bedeutsames Schloss in Pszczyna oder das äußerst beeindruckende Bergwerk in Zabrze. Der darauffolgende Tag war genauso strukturiert wie der zweite Konferenztag, wir hörten und diskutierten Studierende- und Dozierendevorträge und arbeiteten vertieft in den *talleres*. Dort bereiteten wir Poster für den nächsten Tag vor, um unsere Ergebnisse präsentieren zu können. Am letzten Tag wurden dann die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert. Auch ließen wir die Tage Revue passieren und arbeiteten Verbesserungsvorschläge für zukünftige BIPs aus, sprachen aber auch über die zahlreichen Dinge, die keineswegs verändert werden sollten. Nach der Abschlussklausur verabschiedeten wir uns und die Summer school war beendet.

Insgesamt habe ich die Zeit und die Erfahrungen, die ich machen durfte, sehr genossen und wertgeschätzt. Mir war es im Rahmen des BIPs nicht nur möglich, mein fachliches Wissen zu vertiefen und zu erweitern, sondern auch aufgrund der Tatsache, dass wir untereinander ausschließlich spanisch sprachen, meine Spanischkenntnisse im akademischen als auch informellen Spanisch deutlich zu verbessern. Besonders wertgeschätzt habe ich die Kontakte, die ich durch das BIP knüpfen konnte. Es war immer ein ausschließlich positiver Austausch, der oft mit gemeinsamen Aktivitäten in der Freizeit verbunden war. So bin ich sehr dankbar für die Möglichkeit des BIPs, die mich in vielerlei Hinsicht weitergebracht hat.